Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 8 (1886)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile. Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 27. März.

Das erste Grün.

Das erste Grün — da liegt es endlich ausgebreitet vor unseren Blicken, die mit unnennbarem Behagen sich an diesem so lange entbehrten Anblick sättigen.

Das erste Grün! Die muntern Staare wissen ihrer Freude kein Ende; in allen Tonarten jubeln sie die Botschaft in die Luft und ohne Ermüden in geselligem Fluge die Luft durchstreifend, wiederholen sie die Kunde vom ersten Grün.

Das erste Grün! Wie das Hühner- und Entenvolk sich darauf tummelt, wie sie picken und scharren, schnattern und gackern. Wie die kaum entwickelten Gräschen so begierig verspeist werden. Welch' eine Schnabelweide ist ihnen das keimende Blättchen, welch' ein Leckerbissen das erste Grün! Selbst das im Stalle eingesperrte Vieh scheint die fröhliche Kunde vom ersten Grün vernommen zu haben — die Vögel haben's laut genug gezwitschert — denn wenn der Knecht von draußen in ihre Nähe kommt, so dreht die sonst so phlegmatische Kuh sich rasch nach ihm hin und mit offenbar unzufriedener Miene beschnuppert sie das vorgeworfene Dürrfutter und der vorwurfsvolle Blick der großen Augen scheint zu fragen: Warum bringt Ihr mir's nicht, das erste Grün?

Und das edle Pferd, wenn man's aus dem Stalle nimmt, wie erweitern sich seine Nüstern, um den Dunst der ausathmenden Erde in sich aufzunehmen. Es hört nur mit einem Ohre auf die gewohnten freundlichen Worte und auch das obligate Stück Zucker wird nur mit halber Begierde entgegengenommen. Es tänzelt und scharrt; mit hochgetragenem Kopfe läßt es die Ohren spielen und die wahrhaft sehnsüchtigen Blicke, die verlangend auf der nahen Wiese haften, sprechen deutlich genug den Wunsch aus: O, daß ich frei und ledig mich tummeln dürfte im ersten Grün!

So das unvernünftige Thier. Mit dem ersten Grün erwacht es zu neuer Lebenslust und Lebenskraft; die schlummernde Thatkraft wird geweckt, das erste Grün belebt und verjüngt.

Und das vornehmste Geschöpf, der Mensch — auch er kann sich dem Zauber des ersten Grüns nicht entziehen; auch seine Seele wird davon überwältigt und gefangen, trotzdem daß er weiß, daß jedem Winter ein Frühling folgt; trotzdem das Gedächtniß, sein Erinnerungsvermögen und seine Phantasie sich sagen muß, daß er am ersten Grün sich schon zwanzig, ja vielleicht schon siebenzig Mal erfreute.

Wem könnte wohl die Erscheinung des ersten Grüns jemals zur gleichgültigen Gewohnheitssache werden?

Sehen wir doch das Kind, wie es jauchzend das Grün begrüßt, wie es die winzigen Blättchen sammelt und sie mit glückstrahlender Miene der Mutter bringt. Es wird nicht müde, die Gräschen zusammenzutragen und noch auf dem letztgepflückten ruht sein Blick so glückstrahlend und liebevoll wie auf dem ersten.

Und wie spricht's dem Kranken an's Herz, wenn sorgliche Liebe mit dem ersten Grün sein Krankenzimmer zu schmücken, sein Auge zu erfreuen kommt. Er kann dabei nicht denken, nur empfinden. Im Geiste sieht er auch auf den Gräbern das junge Grün ersprießen — wie leicht hätte es auch seinen Hügel schmücken können!

Wie richtet es auf und kräftigt, tröstet, beruhigt und erheitert — das junge Grün. Wie schmückt es so lieblich die Wiege des Säuglings und die gefalteten Hände desjenigen, den die Liebe zur letzten Ruhe gebettet!

Tiefer bückt sich der zitternde Greis zur wiedererwachenden Erde, wenn sie in's erste Grün sich kleidet, sowie der von strenger Tagesarbeit Ermüdete sich unwillkürlich im Vorgefühle der wohlverdienten Ruhe dem sorglich bereiteten, friedlichen Lager entgegenneigt. Das erste Grün — es wird ihn freundlich umfangen und er ist gewiß, unter seiner schützenden Decke demjenigen Frühlinge entgegenzureifen, der die verklärten Geister umwehen wird. Ihm ist das erste Grün ein untrügliches Zeugniß seiner baldigen Verwandlung, darum fürchtet er sich nicht, durch das dunkle Thor zu schreiten, welches das Diesseits vom Jenseits trennt.

Schon sieht er im Geiste das frische Grün einer höheren Sphäre und er hat manche gute That, viel redliches Streben vorausgeschickt, das im Lenzesgrün der Ewigkeit als leuchtende Blume ihm wonnig entgegenstrahlt. Sei gegrüßt und gesegnet, du erstes, junges Grün!

Gedanken einer schlichten Hausfrau.

(Korrespondenz aus Bern.)

Von überall her tönt uns die Klage in die Ohren von schweren, drückenden Zeiten, von Arbeits- und Verdienstlosigkeit; Schaaren von Männern und Frauen drängen sich in die Lokale, in denen Berathung gepflegt wird, um dem schrecklichen Uebel der „Brodlosigkeit" abwehren und abhelfen zu können! Die Wohlhabenden werden bombardirt mit Bittgesuchen aller Art; hier ein bedrängter Familienvater mit vielen Kindern und einer kranken Frau, der umsonst sich nach Arbeit umschaut, da eine arme Wittwe, die früher bessere Tage gesehen und nicht weiß, wo sie für den nächsten Tag für sich und ihre Kinder nur ein Stücklein Brod herzunehmen hat; — und dann noch die Kinder alle mit blassen Gesichtern, vor Kälte schlotternd, die sich vor unserer Thüre zeigen, — wahrlich, das Herz thut einem weh, denn wie gerne möchte man überall helfen und geben und die Leute aus ihrer schweren Lage befreien.

Bei uns, speziell in unserer Stadt, gibt es nun freilich so viele Hülfsbereite, wie nicht allerorts; es wird unendlich viel zur Linderung der Noth gethan. Die Güte der Reichen, der Besitzenden wird aber oft schändlich mißbraucht, denn bei dem vielen Geben werden eben nicht selten ein Theil dieser Armen nur fauler und begehrlicher.

Aber nicht nur unsere Noth-Armen jammern, nein, es ist viele Klage auch unter der besser gestellten Klasse.

Die Ueberproduktion in allen Gebieten der Industrie, die ungeheure Konkurenz, die in allen Berufsarten sich kund thut und jeden Verdienst herabdrückt und bald nur zum Scheine macht, das sind Faktoren, welche die Klagen rechtfertigen.

Und doch sitzt das Uebel noch tiefer. Wie wird es weiter kommen? Was wird aus unsern Kindern werden, wie werden die sich einmal durchschlagen? Das frägt sich heutzutage mancher Vater, manche Mutter, — und wahrlich nicht ohne Grund.

Vor wenig Jahrzehnten noch konnte eine einfache bürgerliche Familie mit kleinem Vermögen und nur mäßigem Verdienst doch ihr rechtes Auskommen finden und die Eltern machten sich auch keine großen Sorgen um die Zukunft der Kinder. Die Söhne übernahmen das Geschäft des Vaters, die Töchter verheiratheten sich mit Leichtigkeit, — das Leben war in jeder Beziehung ein einfacheres und anspruchloseres. Und da liegt des Pudels Kern. Es ist eben Alles anders geworden in den häuslichen Zuständen.

Früher war es der Reiche, oder der ziemlich Begüterte nur, der sich den Genuß dessen erlaubte,

was wir „Luxus“ nennen. Heutzutage will Jeder, der sich in den bürgerlich einfachsten Verhältnissen verheirathet, eine komfortabel eingerichtete Wohnung haben. Während früher angesehene Angestellte und Beamte, die ein ganz nettes Einkommen hatten, sich mit zwei bis drei Zimmern begnügten, deren Einrichtung freundlich und einfach war, würden jetzt pekuniär Gleichgestellte die Hände über den Kopf schlagen und sich — schämen, so einfach und so bescheiden zu wohnen.

So auch mit der Kleidung, mit der Nahrung. Die Genußsucht ist groß gezogen worden in allen Ständen und in jeder Beziehung. Früher konnte man die reichen und vornehmen Damen an ihrer schönen und eleganten Kleidung erkennen. Heutzutage unterscheiden wir kaum die Näherin und die Putzmacherin, die Frau des Arbeiters mit kleinem Verdienst von einer bestsituirten Dame, vielleicht etwa nur noch daran, daß letztere einfacher ist und weniger auffallend dahergeht.

Und nun mit dem Essen! Ich spreche immer von Denen, die nicht in den Verhältnissen sind, sich große Ausgaben zu erlauben, von Denen, die aber faktisch mit kleinen Einkommen sich Alles gönnen wollen wie der Reiche.

Man muß z. B. nur zusehen, wie ganz mittellose Frauen auf dem Markte Alles einkaufen, so theuer es auch ist und so wenig es für ihre Kasse paßt; man muß hören, wie die Rechnungen auflaufen bei den Händlern, wie klagbar Alles ist in dem Punkt, um sich eine Idee zu machen, wie weit hinweg von uns die Einfachheit sich geflüchtet hat.

Ja, die Einfachheit! Da liegt der Hacken! Wir können sie bald umsonst mit Laternen suchen in unsern Häusern! Ein Sprichwort sagt: „Sammt und Seide löschen das Feuer auf dem häuslichen Heerde.“ Ja, und fügen wir bei: Der Gaumen, der sich nichts versagen kann, trägt sein Reichlichstes dazu bei.

Mir thut es im Herzen weh, wenn ich Männer sehe, welche mit mühsam Verdientem ganz entbehrliche Leckerbissen einkaufen, wohl nach Hause bringen und Frau und Kindern davon mittheilen, die aber mit dem für so Unnöthiges ausgegebenen Geld der sich zu Hause abhärmenden Hausmutter eine recht nothwendige Anschaffung hätten machen können — oder Frauen, welche, in der Sucht, sich den reichen Damen gleich zu stellen, schöne Kleider und Hüte auswählen, unbesorgt, wie der mühsam durch's Leben kämpfende Gatte es auch zu bezahlen im Stande sein würde.

Warum sich nicht in seine gegebenen Verhältnisse schicken? Es lebt sich gerade ebenso glücklich, ja in vielfacher Weise um so befriedigender, wenn man sich strikte an das hält, was die Verhältnisse erlauben. Jedes Hinausschreiten über das Ziel hat immer seine Nemesis im Gefolge.

Wenn sorgende Eltern fragen: „Wie soll es mit unsern Kindern werden?“ so geben wir ihnen zur Antwort: „Erzieht sie zu einfachen und genügsamen Menschen.“

Der Hauptfehler in unserer Zeit, die Wurzel so vielen Uebels, der Fehler, der so viele glückliche Ehen stört und das Vorwärtskommen der Familie hindert, der Sorgen in's Herz und Armuth in's Haus bringt, ist: die Genußsucht.

Wer sich selbst nichts versagen kann, der darf auch seinen Kindern nichts verbieten. Wer in Wohnung, Kleidung und Nahrung immer das Feinste und Beste will, der erzieht seine Kinder zur Ueppigkeit, und wenn diese einmal vorhanden, ist es nur ein Schritt zur Unzufriedenheit — denn die Einnahmen wachsen nicht mit den Bedürfnissen — und einmal an's Wohlleben gewöhnt, ist es sehr schwer, am Einfachen Geschmack zu finden. Und so wird aus dem früher einfachen, guten Bürgerhaus ein Sorgenhaus, wo nichts mehr gedeiht.

Schulden werden gemacht und können nicht mehr bezahlt werden, und dieses Nichtzahlen ist wieder die Ursache, daß Geschäftsleute, welche gern von früh bis spät arbeiten, ihr Geld und Gut verlieren müssen und durch die Schuld der Genußsüchtigen oft ebenfalls in die traurigste Lage gerathen. So wächst die Sorge riesengroß heran und wahrlich, es wäre nöthig, dieser Hydra muthig den Kopf abzuschneiden!

Deshalb, Ihr Eltern, die Ihr Euch vielleicht in besseren Zeiten Bedürfnisse angewöhnt habt, bringt das Opfer, dieselben wieder zu entbehren, seid sparsam, richtet Euch in den Ausgaben strenge nach Euerem Einkommen. Zeiget den Kindern, daß kein Segen darin liegt, sich Alles zu gönnen, was die Sinnen befriedigt, sondern daß durch das Entbehren des Unnöthigen eine innere Zufriedenheit entsteht, welche eine wohlthuende Wärme in der Familie verbreitet und die einzelnen Glieder, wenn alle von dem Wunsche beseelt sind, gewissenhaft zu leben, inniger mit einander verbindet.

Es ist ja auch der Boden der Wahrheit, der da betreten wird, und wo die Wahrheit festen Fuß gefaßt hat, bleibt der Segen nicht aus. Kinder, welche sehen, wie Vater und Mutter gewissenhaft die Ausgaben nach den Einnahmen richten, wie sie sich Manches versagen und weniger gestatten als früher, werden auch ihre Wünsche mäßigen und sich hüten, begehrlich zu sein; sie werden sich ein Beispiel nehmen an Euch Eltern und bewußt oder unbewußt in Eure Fußstapfen treten.

Die Kinder werden dann auch später, wenn sie einen eigenen Herd gründen wollen, daran denken, mit wie bescheidenen Mitteln ihre Eltern heiter und glücklich gewesen, sie werden die Einrichtung ihres Haushaltes nicht über ihr Vermögen und Können hinausbestellen, weil sie in der Jugend schon gelernt haben, sich nach der Decke zu strecken und dabei doch fröhlich zu sein in Genügsamkeit und Zufriedenheit.

„Es geht nicht anders“.

Es geht nicht anders! Ein oft angewendeter Satz, ein Mäntelchen, welches in den verschiedensten Faltenwürfen umgenommen wird, als Entschuldigung der mahnenden inneren Stimme gegenüber, welche leise fragt: „Hast Du recht gehandelt?“ Unsere Zeit, einerseits eine Zeit des Fortschritts, der Aufklärung, ist zugleich eine ernste, schwere Zeit, dies läßt sich nicht ableugnen.

Theuerung in dem zum Leben Nöthigsten, Anforderungen, welche sich nicht abweisen lassen, so gern man auch möchte, üben schon auf den Wohlhabenden einen gewissen Druck aus, wie viel mehr auf Denjenigen, der genau rechnen, weise Sparsamkeit walten lassen muß, wenn er Ausgaben und Einnahmen in ein richtiges Verhältniß bringen will. Wird dann doch der Etat überschritten, so heißt es in tausend Fällen: Es geht nicht anders. Von vielen Belegen für meine Behauptung will ich nur einige herausgreifen.

Beobachtet man auf Straßen und Spaziergängen die Frauen und Kinder, so findet man die bei weitem größte Anzahl elegant, nach der neuesten Mode gekleidet. Mit wehmüthigem Blick auf die eigene, höchst einfache Toilette sagt man sich wohl: „Gibt es denn lauter wohlhabende Leute, bin ich allein genöthigt, genau zu rechnen?“

Und die Antwort auf diese Frage: „Es geht nicht anders, ich muß mich nach der Mode kleiden, weil es andere meines Standes auch thun, meine Kinder sollen ihren Gefährten nicht nachstehen, wenn es mir auch schwer wird.“

Ja, große Opfer werden gebracht, eines edleren Zweckes würdig. Manche Stunden der Nacht sitzt die Mutter über eine mühsame Stickerei gebeugt, um Geld für den Putz zu verdienen, anstatt Zeit und Kräfte den Ihrigen auf ganz andere Weise zu widmen. Leider weiß auch nur zu oft das Leihhaus zu erzählen, wo das Geld herkommt, mit dem man der Mode fröhnt.

Ein junges Brautpaar ist angelangt am ersehnten Ziele, es feiert sein Hochzeitsfest. Ein großer Kreis von Verwandten und Freunden scheint es zu umgeben, das muß man annehmen, wenn man die große Anzahl kostbarer Geschenke betrachtet, womit theilnehmende Liebe das neue Heim zu schmücken bemüht ist.

That es wirklich die sorgende Liebe allein? Steht nicht an manchen, vielleicht an den werthvollsten Geschenken, wenn auch mit unsichtbaren Lettern angeschrieben: „Es geht nicht anders, wir wissen was andere angewendet, wir dürfen nicht zurückstehen“.

Nicht um die Empfänger ist es Vielen zu thun, denn glückliche Herzen sind ja leicht zu befriedigen, nein, um die musternden, taxirenden Blicke anderer Geber ist man besorgt, in ihren Augen will man wohlthabend erscheinen. Nicht mit Freude wurde die Gabe geopfert auf dem Altar der Freundschaft, sondern mit stillem Seufzen. Wüßten oft die Empfänger, wie ungern mancher gibt, es würde ihnen die Freude trüben.

Ohne der alten guten Zeit Weihrauch streuen zu wollen, muß man doch die frühere Sitte loben, wo die liebste Freundin der Braut den Myrthenkranz band und sie zum Traualtar geleitete. Jetzt umgibt eine ganze Schaar von Brautjungfern die Glückliche; ihnen liegt es ob, den Kranz, den Schleier, das reichgestickte Taschentuch, mit echten Spitzen umgeben, stylgerechte Kissen zu überreichen, ehe sie noch an die eigene anspruchsvolle Toilette denken können. Mit stillen Sorgen berechnet Manche den Aufwand, welchen sie vielleicht dem mühsam Ersparten entnehmen muß, aber: „Es geht nicht anders.“ So läßt sie weit Nöthigeres fehlen, um nicht mit dem offenen Bekenntniß herauszutreten: Meine Verhältnisse erlauben mir solchen Aufwand nicht.

Frühlingsblüthen von der Hand der Liebe gespendet, welche Poesie liegt in solchem Geschenk! Aber man betrachte die Bouquets der jungen Mädchen bei festlichen Gelegenheiten auch in der blumenärmsten Zeit von der Größe der Wagenräder, aus den werthvollsten Blüthen zusammengestellt, eine wahre Last für die Trägerinnen, eine größere vielleicht für den, als bevorzugten Tänzer, Brautführer oder Gevatter verpflichteten Geber, bei weitem die Kasse des Anfängers übersteigend, welcher den väterlichen Zuschuß noch nicht entbehren kann. Ihm bleibt nur der leidige Trost: „Es geht nicht anders!“

Blumen, geschmückte Hügel auf dem Friedhof, der Stätte so vieler Thränen, thun dem trauernden Herzen wohl. Es ist ein süßer Trost, daß die theuern Schläfer sanfter ruhen unter Blüthen, von der Hand der Liebe gespendet. Wer verargt es der Mutter, wenn sie dem heimgegangenen Kinde einen Kranz auf sein letztes Ruhebett legt, Blumen waren ja seine Freude, so lange es noch athmete im rosigen Licht! Wer will mit der trauernden Wittwe rechten, welche dem zu früh geschiedenen Gatten, dem sie keine Rosen mehr in's Leben zu flechten vermag, einen freundlichen Blüthengruß auf's Grab legt, welcher ihm sagt: Du bist unvergessen.

Aber betrachtet ein Grab. Uebereinandergethürmt liegen Kränze aus den kostbarsten Blumen gewunden, Palmenzweige ohne Zahl hat man ringsum aufgeschichtet, weil der Hügel sie nicht faßt, seidene Schleifen, weit geeigneter, auf dem duftigen Anzug einer Balldame zu glänzen, flattern hier zu Ehren des Todten und verderben in Wind und Wetter. Wenige Tage nur und brennende Sonnengluth, oder Schnee und Regen haben ihr Werk gethan, dürr und unscheinbar ist all der Schmuck, ein trauriges Bild der Vergänglichkeit!

Trieb die trauernde Liebe im Uebermaß des Schmerzes solche Verschwendung, ist der Kreis der Nächststehenden so zahlreich? Nein, aber die Mode erheischt es, daß auch Fernerstehende das Grab schmücken. Gewiß eine freundliche Sitte, wenn nur nicht zwischen all dem frischen Grün, durch all die Blüthen und Palmen hindurch die Worte sich drängten: „Es geht nicht anders!“ Man hat lange überlegt, aber es hilft nichts, Andere schicken werthvolle Blumen, man will um keinen Preis zurückstehen, sie könnten spöttische Urtheile fällen, wählte man das Billigere. Vielleicht gibt es sogar zu Mißhelligkeiten Anlaß, wenn der Mann die unliebsame Ausgabe der Frau auf das ohnehin schon knapp bemessene Wirthschaftsgeld aufbürden will.

Nicht dem traurigen Egoismus will ich das

Wort reden, welcher nur das Seine sucht. Andern Opfer bringen gibt die höchste Befriedigung. Wenn treue Elternliebe freudig das Nöthigste entbehrt, um Söhnen und Töchtern eine Erziehung zu geben, welche sie in den Stand setzt, sich auf eigene Füße zu stellen und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden, — wenn kindliche Liebe treuen Eltern zu vergelten sucht, was sie nicht gethan, nun sie selbst zu schwach sind, ihren Unterhalt zu verdienen, — wenn welterschütternde Unglücksfälle durch alleinige Hülfe des Staates nicht zu bewältigen sind, — wenn blutige Kriege Wunden schlagen, welche nur reiche Mittel zu lindern vermögen, — wenn dann der Einzelne nicht mehr sorgsam berechnet, was er geben kann, um nicht selbst zu darben, sondern mit frohem Herzen gibt, so lange er noch geben kann, — so sind dies Ehrenausgaben, welche ihm dereinst im Himmel Zinsen tragen werden.

Alle Ausgaben, die im Laufe des gewöhnlichen Lebens unsere Verhältnisse übersteigen, und von uns nur gemacht werden, um zu scheinen, was wir nicht sind, dürfen wir nie unter die Ehrenausgaben rechnen. Ein kleines Geschenk, mit liebendem Herzen gereicht, dem ein Liebesbeweis Bedürfniß ist, wiegt unendlich schwerer, als kostbare Geschenke mit der nur zu leicht zu entziffernden Signatur: „Es geht nicht anders!"

Es gehört ein gewisser Muth dazu, sich immer nach seinen Verhältnissen zu richten, sich zu versagen, was Andere genießen, manches entbehren, woran man Freude hat, nicht zu geben, wenn uns das Geben um so viel mehr beglückt, als das Nehmen.

Erfährt man aber erst am eigenen Leben, welch' schöne Tugenden Sparsamkeit und Einfachheit sind, wie manche Sorgen, wie vielfache Mißhelligkeiten im Schooße der Familie vermieden werden, wo sie walten, wie fröhlichen Herzens man auch im einfachen Kleid durchs Leben wandern kann, dem wird bald die Anschauung: „Es geht nicht anders" zum überwundenen Standpunkte werden und er wird leichten Herzens ausrufen: „Ja, es geht anders!"

Thekla Hempel

(„Neue Bahnen", Organ des allgem. deutschen Frauenvereins).

Wollene Strümpfe

werden in der Regel als die für Jedermann zuträglichsten — wenigstens im Winter — angesehen. Wie wenig dies bei einzelnen Personen zutrifft, daran hat mich Ihre Notiz über das Jäger'sche Wollregime in Nr. 6 der „Schweizer Frauen-Zeitung" erinnert.

Die Wolle ist bekanntlich ein schlechter Wärmeleiter; die von unserm Körper ausstrahlende Wärme wird im wollenen Kleidungsstück zum Theil zurückgehalten; sie erwärmt auch die Luft, welche in dessen Poren enthalten ist. So kommt eine gleichsam geheizte Schicht zwischen unsere Haut und die Außenluft. Aber die Haut gibt nicht nur Wärme ab, sondern auch Wasserdampf, sie dünstet aus. Diese Feuchtigkeit nimmt Wolle weit weniger rasch auf, als z. B. Leinwand, die bald durchfeuchtet wird, und gibt sie aber auch langsamer ab. In Folge dessen wird die unter dem Wollstoff befindliche Haut nicht so stark durch die Verdunstung der aufgenommenen Feuchtigkeit abgekühlt, als wenn rascher trocknende feuchte Leinwand oder Baumwolle darauf läge.

Nun gibt es Leute, deren Haut durch die stete Berührung mit Wolle überreizt wird. Jucken, Röthung der Haut zeigt oft diese fatale Wirkung der Wolle schon im Beginne an; bald zeigt sich, daß auch die Schweiß oder Hauttalg absondernden Drüsen in übermäßige Absonderung gerathen. Die Folge davon ist, daß die Wollhärchen sich verkleben, daß die Poren der Wollbekleidung mit Feuchtigkeit sich füllen. Die Haut hat keine Bedeckung mehr, die eine stetig warme Zwischenschicht bildet. Namentlich der feuchte Fuß, der auf einer nassen Unterlage steht oder gar in Wasser oder Schnee steckt, kühlt sich rasch ab. Man hat mit dem Wollstrumpf das Gegentheil von dem erreicht, was man wollte, und z. B. die Frostbeulen recht eigentlich gefördert, wie ich dies wiederholt beobachtete.

Es ist daher recht gut, wenn die auch in der „Schweizer Frauen-Zeitung" zitirte Bemerkung eines deutschen Ingenieurs Beachtung findet. Auch für die Wollbekleidung — ganz abgesehen von den Jäger'schen Uebertreibungen — gilt eben der alte Spruch: Eines schickt sich nicht für Alle!

Neues Plätteisen.

Das Fox'sche Plätteisen, welches von der Fox Sad-Iron Co., 78 Maiden Lane, New-York, fabrizirt wird, besteht aus einem hohlen, mit Luftlöchern versehenen Gußstück, welches im Innern durch eine Gas- oder Spiritusflamme geheizt wird. Das ganze Eisen ist am Griff drehbar und kann jede von vier Seitenflächen beliebig benutzt werden. Zwei dieser Flächen sind eben und man gebraucht dieselben beim Plätten abwechselnd, da, während mit der einen geplättet wird, sich die andere erwärmt. Die dritte Fläche ist glatt, aber gekrümmt, und die vierte ist gewellt, so daß damit unter Zuhilfenahme einer entsprechend gewellten Platte Riffeln geplättet werden können. Die Zuführung des Gases zu einem Bunsen'schen Brenner im Eisen geschieht durch den Drehstift des Griffes mit einem elastischen Schlauche. Für die Benutzung von Alkohol kommt ein Reservoir in Anwendung, welches mit einer gebogenen Röhre in das Innere reicht und mit einem unverbrennlichen Dochte gefüllt ist. — Vor dem Gebrauch ist dieses, vielen Hausfrauen gewiß willkommene Werkzeug 5 oder 10 Minuten anzuheizen. Es ist hier ein neuer und, wie wir glauben, überraschend fruchtbarer Gedanke ausgesprochen, nämlich der, die vier Seiten eines Plätteisens sämmtlich zu benutzen. Dadurch wird es möglich, mit großem Vortheil Gas zu verwenden. Ferner erwächst neuen Kohlenplätten eine große Zukunft. Die Kohlen- und Bolzenheizung, wie wir sie bis jetzt kennen, hat so viele Uebelstände, daß es sehr wünschenswerth ist, darüber hinwegzukommen. Es kann keine Schwierigkeiten machen (?), Holzkohlen mit Salpeter so zu präpariren, daß die Verbrennung nicht nur rauchlos, sondern auch ohne Kohlenoxyd erfolgt; man müßte dazu geeignete Preßkohlen herstellen. Naturgemäß wird die obere Fläche des Plätteisens stets ungefähr vier mal so viel Wärme erhalten, als die untere, da die Wärme hauptsächlich nach oben strahlt. Wenn nun die obere Seite ebenfalls zum Plätten benutzt werden kann, indem der Griff im Bügel drehbar ist, so ist viel gewonnen. Es wäre eine sehr lohnende Sache, nach dieser Richtung hin die Initiative zu ergreifen. (Eisen-Ztg. Nr. 48.)

Kleine Mittheilungen.

Ueber das Bedürfniß von Anstalten zur Heranbildung tüchtiger Dienstmädchen schreibt die „Deutsche Reichsztg.": „Es herrscht Mangel an guten Dienstmädchen. Wer eine Anstalt gründen würde, in welcher Dienstmädchen eine häusliche Erziehung und eine praktische Anleitung zu allen Haushaltungsarbeiten erhielten, der würde sich ein großes Verdienst erwerben um die Dienstmädchen und um die Herrschaften. Jeder Anstalt würde man dankbar sein für Besorgung tüchtiger Dienstmädchen, also ein Mädchen, welches fleißig, ehrlich, gewissenhaft, verschwiegen und folgsam ist, sowie gut kochen, putzen, waschen, bügeln, stricken und nähen kann. „Solcher Mädchen gibt es immer weniger!" so hört man klagen. Allerdings gibt es deren nicht in großer Zahl; aber es ist möglich, solche zu schaffen, und wer solches thut, der bildet dadurch gleichzeitig auch tüchtige Hausfrauen heran." — Also auch im großen deutschen Reich die gleiche Noth, wie bei uns in der lieben Schweiz. Es ist daher die Errichtung einer derartigen Lehranstalt, wie es sich der Schweizer Frauen-Verband zur Aufgabe gestellt hat und wofür sich nun hauptsächlich die Sektion St. Gallen bethätigen will, ein ganz zeitgemäßes Bestreben und aller Unterstützung seitens der Behörden, gemeinnützigen Vereine und für's Häusliche und Allgemeine wohlgesinnter Privaten werth.

Kennt ihr ihn wohl?

Kennt ihr ihn wohl? Seit Anbeginn der Zeiten
Ein Engel segnend durch die Lande wallt;
Wie viel Geschlechter auch vorübergleiten,
Er folgt, doch stets in wechselnder Gestalt.

Mit vollen Händen streut er seine Gaben
Auf diese schöne Erde spendend aus,
Auf daß die Menschen sich daran erlaben,
Und Freude herrsche weit, von Haus zu Haus.

Und mit der Gottheit wunderthät'gem Weben
Eint er die Herzen, die zu Lieb und Lust
Sich ganz gehören sollen für dies Leben;
Den Säugling legt er an die Mutterbrust.

Er meidet weder Hütten noch Paläste,
Der König und der Bettler gelten gleich;
Ob einsam dieser weint — ob im Genuß der Feste
Der andere schwelgt, — sie sind in seinem Reich.

Wohin ihr blickt, könnt ihr sein Wirken schauen:
Er steht vor euch in hehrer Leiblichkeit;
Sein Bild strahlt euch entgegen in den Frauen:
Es ist der Genius der edeln Weiblichkeit.

(Gustav Falke.)

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 520: Die Schule bedarf in erster Linie eines gesunden, kräftigen Körpers, der durch äußere Einflüsse nicht allzu leicht beeinflußt wird; sie bedarf eines geweckten, frischen Geistes, der das gebotene Neue leicht zu verarbeiten vermag; sie bedarf ferner von Seite des Schülers eines bestimmten Maßes von sittlichem Rechtsbewußtsein, ein gewisses Unterscheidungsvermögen von gut und böse; auch soll die bisherige häusliche Erziehung des Kindes darauf hingezielt haben, den willigen, pünktlichen und freudigen Gehorsam als eine Lebensbedingung, als etwas sich ganz von selbst Verstehendes anzusehen. Unbedingt muß die Schule verlangen, daß der eintretende kleine Schüler den Diensten und Handreichungen der Kinderfrau völlig entwachsen sei und daß er des Lehrers mühevolle Stellung einigermaßen begreifen könne. Nach diesen gemachten Anforderungen wird Ihnen nun klar geworden sein, daß mit der Vorbereitung für die Schule nicht gewartet werden darf, bis es Zeit ist, den Kleinen anzumelden. Am meisten Erfolg werden Sie unbedingt dann haben, wenn Sie Ihre Kinder gleichzeitig für den Eintritt in's leibliche Dasein vorbereiten und für den Eintritt in die Schule. R.

Auf Frage 521: Schlechter Geruch in neugekauften Betten rührt von nicht völlig ausgereiften Federn her. Es müssen diese aus den Gefäßen genommen und im heißen Backofen abgedörrt werden. Wieder eingefüllt, wird unter die Federn fein gestoßenes Kampherpulver gestreut und müssen die Gefäße sofort zugenäht werden. Ferner sollen neue Betten bei trockener Witterung täglich der frischen Luft und wo möglich den Sonnenstrahlen ausgesetzt werden. Ungebrauchte Betten behalten ihren widrigen Geruch jahrelang, währenddem die in Gebrauch kommenden das unangenehme Aroma in kurzer Zeit verlieren.

Auf Frage 522: Der Tochter möge man ihren ungehinderten freien Willen bei der Wahl ihres Lebensgefährten lassen, doch erkläre man sowohl ihr, als dem Freier schon vor der bindenden Verlobung, daß sie vollständig und in jeder Beziehung auf sich selbst, auf ihre eigene Kraft angewiesen seien. Die Tochter soll sich dann in die Verhältnisse des Mannes unbedingt fügen müssen und auch die von Seite der Eltern übliche Aussattung soll den anzutretenden Verhältnissen angepaßt, oder es soll darauf Rücksicht genommen werden, welchen Betrag die Tochter durch ihre Leistungen in der elterlichen Familie erworben hat. Ein solches Verfahren wird die sogenannte Liebe am sichersten auf ihren richtigen, normalen Grad stellen, da wie dort. Wer die Verantwortung auf sich nimmt, eine Familie zu gründen, der muß auch den Muth haben, die Konsequenzen seiner Handlung zu tragen. R.

Auf Frage 523: Es geht mit den Gartenkalendern akurat wie mit den Kochbüchern, — um sich mit Nutzen ihrer zu bedienen, braucht es eigenen, gesunden Menschenverstand. Gerade, was die Beachtung der klimatischen Verhältnisse anbelangt, so wird eben ein solcher Kalender für die Durchschnittsjahre berechnet. Bei abnormen Witterungsverhältnissen muß die eigene Einsicht die Angaben des Kalenders präzisiren oder verändern. So wird z. B. dem diesjährigen Winter und Frühjahr kaum ein Gartenkalender passend auf den Leib geschrieben sein. R.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

6

II. Dennoch.

„Na," lachte der Pfarrer, als ihn die Mutter und Lorchen daheim in recht erträglich guter Laune mit dem Fremden am Tisch sitzend fanden, „habt ihr recht aufgeschaut, wie da statt meines Gevatters so ein blutjunges Menschenkind auf der Kanzel gestanden ist? Ich muß sagen, ich bin nicht schlecht an ihm erschrocken; aber er meint, es sei ihm nicht übel gegangen. Mama, du kannst's jetzt sagen, wie die Predigt war." — „Oh, prächtig!" sagte die höfliche Frau Pfarrerin, „so ganz auswendig gesprochen und für ihre Jugend — und die kurze Zeit!" — „Es war mein Glück", meinte der junge Mann, „daß mein Onkel in Mühlheim, bei dem ich in den Ferien bin, mich vorher, um mich nicht müssig zu lassen, ermahnt hatte, auf alle Fälle eine Predigt über das Sonntagsevangelium zu studiren, ohne Ahnung, daß sie noch nothwendig würde." — „Nun, Mama, laß nur bald das Essen bringen!" kommandirte der Pfarrer; „der Herr Studiosus will auch noch die Kinderlehre übernehmen; da muß er doch Zeit nach Tisch haben, sich vorzubereiten. Decke den Tisch, Lorchen, und sieh', wie du alle achtzehn Kinder zusammenkriegst! Wollen Sie sich's nicht kommod machen?"—

Lachend erblickte der junge Sommer die Bequemlichkeitsanstalten, die für den erwarteten Herrn Gevatter bereit lagen. Er stülpte zu unendlichem Ergötzen der nach und nach herbeiströmenden Kinder die weiße Zipfelmütze auf, unter der sein junges Gesicht mit der reichlichen Fülle braungelockten Haares wirklich höchst komisch hervorsah; er erregte ferner große Heiterkeit, wie er, als die ganze Familie beisammen war, immer noch erwartungsvoll nach der Thür blickte und zuletzt die Pfarrerin fragte: wo denn die andern neun seien? Kurz, er stand bald mit Alt und Jung auf dem besten Fuße; nur Lorchen wagte er nicht recht geradezu anzureden, wie auch sie eilig ihre Blicke wieder heimrief, wenn sie auf dem hellen, lebensvollen Gesicht des Gastes flüchtig geweilt. Und doch sahen die Beiden so ganz und gar nicht abschreckend aus!

In Reifenberg mußten, wie überall Brauch und Sitte war, die jungen Bursche und Mädchen bis zum achtzehnten Jahr abwechselnd in der Kinderlehre vorstehen, und der Pfarrer hielt streng darauf, daß Lorchen mit gutem Beispiel vorangehe. Aber heute? Die Mama meinte auch, während Sommer zur Vorbereitung auf die Studierstube gegangen war: „Hör', Papa, heute könnte doch das Lorchen daheim bleiben von der Kinderlehre, oder in den Pfarrstuhl stehen." — „Warum so?" fragte der Pfarrer, dessen gute Laune wieder bedeutend gesunken war, weil er einige mal hatte nießen müssen. — „Nun, das große Mädchen bei dem jungen Studenten, so vorstehen!" — „Was groß? Nachbar Eisele's Peter ist noch viel größer, und des Schulmeisters naseweises Mädchen wollte ja schon zweimal von mir dispensirt sein vom Vorstehen in der Kinderlehre, weil es sich nicht recht schicke. Was kirchliche Ordnung und Gesetz ist, das schickt sich auch! Das Mädchen geht, und sie soll gut aufpassen; die anderen Stöcke antworten nichts. Ist der Gustav fertig, und der Ludwig und Paul? Karolinchen ist ja immer zuerst dran; die anderen fünfzehn sollen sich dann ruhig verhalten."

Recht mit Herzklopfen und dunkelrothem Angesicht stand Lorchen oben in der Reihe der ledigen Töchter, während der junge Student, von der Dorfjugend unverhohlen und mit offenen Mäulern angestaunt, eifrig fragend und dozirend auf- und abschritt. In die obersten Regionen, wo Lorchen stand, getraute er sich nicht, und sie war recht froh; denn die Fragen, die er den Kindern stellte, fand sie so schwer, daß sie selbst sich das Antworten nicht getraut hätte; auch machte die Schuljugend dazu nicht die mindeste Anstalt, sondern glotzte den jungen Mann nur immer unverwandter an, so daß dieser wahrscheinlich, aller Würde und der Heiligkeit des Ortes vergessend, recht zornig geworden wäre, wenn ihn nicht eine holdselige Gestalt, die er aber, selbst verlegen, nur wie durch einen Nebel sah, in Schranken gehalten hätte.

Lorchen ging durch den Garten in's Haus zurück. Da stand der Gast noch an ihrem Blumenbeet. „Was Sie schöne Blumen haben!" sagte er bewundernd; „bei meiner Tante blüht noch gar nichts." — „Oh, ich gebe Ihnen ein Sträußchen für die Frau Pathe mit," sagte Lorchen bereitwillig; erst als sie ihm die Blumen in die Hand gab und seine Augen so gar freundlich, so tief heraus, auf ihr ruhten, erst da war ihr, als hätte sie das eigentlich nicht thun sollen, und tief erröthend eilte sie voraus, um den Kaffee zu rüsten.

Der gefährliche Schnupfen des Papa ging auch diesmal wieder glücklich vorüber und der junge Sommer kam während dieses Ferienaufenthaltes in so ehrwürdigem Beruf nicht wieder in's Pfarrhaus zu Reifenberg, wohl aber mit Onkel und Tante als harmloser Gast; denn die zwei Pfarrhäuser hielten gute Nachbarschaft. Der Pfarrer von Mühlheim war sehr vergnügt mit dem Neffen, den er seit seinen Knabenjahren nicht mehr gesehen hatte, da dessen Mutter sehr entfernt wohnte und das Reisen nicht zu den Passionen des Gevatters gehörte. „Er gibt einen rechten Pfarrer," versicherte er den Nachbar, „wenn auch jetzt Alles noch ein bischen zu poetisch und unvergohren bei ihm ist. Es ist ihm ernst mit der Sache, und ein gut Gemüth hat er auch. Jetzt soll er noch zwei Jahre zu Leipzig studiren." — „Hast Du nicht gesagt, Herr Gevatter, daß seine Mutter ohne zeitliche Mittel sei?" — „Allerdings, Herr Gevatter, aber er hat daselbst einen vermöglichen Onkel mütterlicherseits, der sich seiner annehmen, ihm Kost und Wohnung und Information geben will."

So gar schüchtern, wie am ersten Tage, standen sich Theodor und Lenore nicht mehr gegenüber; es war ganz allmählig anders gekommen. Wie es von jeher herkömmlich war, hatte Lorchen der Frau Pathe über ihre große Hauswäsche geholfen; so vergnüglich war es aber noch bei keiner Wäsche zugegangen. Der Student versicherte, er habe daheim seiner Mutter ein Töchterlein erspart und könne vortrefflich mit der Wäsche umgehen. Auch erwies er sich dabei äußerst brauchbar; er zog die Leinen auf, reichte Lorchen die Waschklammern und hängte die großen Stücke auf an den höchsten Punkten, wo Lorchen nicht hinreichen konnte. Am Bügeltag setzte er unter lautem Protest der Tante eine ihrer Dormeusen auf und schickte sich an, ganz ehrbar am Bügeltisch mitzuhelfen; griff es dann freilich aber so verkehrt an, daß ihm das Handwerk gelegt werden mußte. Lorchen und die Frau Pfarrerin kamen gar nicht aus dem Lachen.

Da der Student als Büglerin abgesetzt war, trat er als Vorleser auf und brachte eine gar schöne Sammlung „neuer weltlicher Lieder", die sowohl der Frau Tante als Lorchen noch gänzlich unbekannt waren. Der Geschmack der Tante und des jungen Pathchens erwies sich aber ziemlich verschieden. Der Frau Pfarrerin gefielen die neuesten Gedichte sehr gut; die „Klagen einer Liebhaberin beim fernen Getöse einer Schlacht" rührten sie fast zu Thränen, und selbst ein schalkhaftes Gedicht:

„Damon klagt und ist betrübet,
Seufzet täglich ach und weh
Wegen seiner Galathee,
Die er nur zu sehre liebet —"

fand sie noch schön, nur etwas leichtfertig; Lorchen dagegen blieb bei den „Klagen einer Liebhaberin" ungerührt und fand die wenigen Lieder des Simon Dach so schön, daß Theodor Sommer versprach, für sie eins abzuschreiben.

Abends, als Lorchen heimkehrte, war es schon etwas dunkel. „Theodor, du bist gewiß so gut und begleitest das Lorchen; es ist doch schon spät," sagte die Frau Pathe. — Ach ja, Theodor war so gut. Seinen Arm nahm Lorchen nicht an, es war ihr etwas beklommen zu Muthe an seiner Seite. Auch redete er nicht viel, aber doch war es so schön! Langeweile hatten sie gar nicht; die Blüthen dufteten so süß, der scharfe Aprilwind war zum weichen Mailüftchen geworden, die Welt war noch nie so wunderschön gewesen.

Sie hatten noch kaum ein bedeutsames Wörtchen gewechselt, die beiden jungen Leute, und doch dünkte es Lorchen, sie komme aus einer fernen, fremden Welt, als sie wieder in die Stube daheim trat. Aber nicht lässig und träumerisch machte sie der goldene Hintergrund, auf dem sich das Alltagsleben jetzt so eigenthümlich abhob: viel freudiger und unverdrossener als je trat sie unter die Geschwisterschaar, half die Größeren überhören, die Kleineren füttern, das Allerkleinste waschen und einschläfern; sie sang ihm leise Wiegenliedlein und versenkte wieder ihre Seele in eine Welt voll märchenhafter Herrlichkeit und Lieblichkeit, so viel poesiereicher als all die Lieder von Phyllis und Dorilis, die sie heute gehört.

Theodor kam, um Abschied zu nehmen. „Der Herr Pfarrer sind in der Stadt bei einer Disputation, die Frau Pfarrerin sind droben in der Kammer und zählen Wäsche," beschied ihn die Magd; „Jungfer Lorchen ist mit den Kindern im Garten." Im Garten, da fand er sie in der weiten blühenden Laube, die sich öffnete auf das grüne Wiesenthal; die letzten Veilchen und die ersten Mairöschen dufteten zusammen, die Kleinen durften ungestört spielen, Theodor hatte das Lied „Aennchen von Tharau" mitgebracht. — Ob die zwei den Text so genau studirten, ob sie Variationen darüber machten, — sie haben es niemand vertraut. Lenore senkte tief ihr erröthendes Gesicht auf das Papierblatt, darauf das Lied geschrieben war; sie fühlte wie innig die Blicke des Jünglings auf ihr ruhten. „Wir sind gesinnt, bei einander zu stahn?" flüsterte er endlich leise fragend, und Lorchen blickte auf; ach, so nahe, so ganz nahe hatte sie noch nie in ein paar Menschenaugen geblickt!

„Lenore", fragte er wieder, so tief aus innerster Seele, „liebes Lorchen, wollen Sie nicht mein Aennchen von Tharau sein? — Ich gehe morgen," fuhr er in tiefer Bewegung fort, als sie noch schwieg, „weit, weit fort; ich weiß nicht, wann ich wiederkomme. Leonore, ist dir's nicht klar geworden, so wie es mir klar ist, daß wir zusammengehören für Zeit und Ewigkeit? — Leonore", bat er, als sie immer noch schwieg mit tiefgesenktem Blick, „kannst du, willst du mein werden?" — „Ach gern!" sagte leise, halb schüchtern, halb glückselig das aufrichtige Kind; „herzlich gern! Aber wir sind ja noch so jung!" — „Um so besser!" rief in stürmischer Glückseligkeit der Jüngling, und wagte den ersten Kuß auf die rosigen Lippen; „wir sind jung genug, um warten zu können! Leonore, glaubst du, einer rechten Liebe, einer Liebe, die halten soll über Tod und Grab hinaus, einer solchen Liebe sei die Zeit gefährlich?"

„O nein," versicherte Lorchen in voller Ueberzeugung, während sie, überwältigt von dem, was so schnell geschehen, sich ängstlich, wie Hülfe suchend, an den schmiegte, der sie in solche Herzensnoth gebracht. „Aber", und wieder erhob sie fast bittend die blauen Kinderaugen zu ihm, „es ist nicht recht, ich darf so etwas nicht zusagen ohne der Eltern Willen." — „Das sollst du auch nicht!" rief Theodor. „Ich gehe zu deinem Vater und werbe um dich. Ich bin jung, bin arm, ohne Aussichten; aber ich fühle Kraft und Muth, dich zu verdienen!"

„Oh, thu's nicht!" bat Leonore, indem sie ihn zurückhielt; „wie oft schon hat der Vater gesagt, es gebe keinen größeren Unsinn als Studentenverlobungen. Daß es bei uns anders ist, daß wir uns treu bleiben und glücklich werden müssen, auch wenn es noch so lange dauert, das kann er ja nicht wissen und glaubt es nicht, und sieh', wenn er nein sagt, dann wäre es ja erst ganz aus!" — „Nun, so sagen wir's denn deiner Mutter, wenn es dich beruhigt," sagte Theodor, trotz aller tiefen Bewegung lächelnd über das naive Zugeständniß. — „Oh, der Mutter gar nicht! Abschlagen könnte es uns die gute Mutter nicht; aber die Sorge um einen so aussichtslosen Brautstand würde ihr bei ihrer ängstlichen Gemüthsart das Herz abdrücken, und dem Vater verschweigen wollte und dürfte sie's nicht."

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen

Briefkasten der Redaktion.

An die freundliche Blumenspenderin im Süden.

Kaum hat sich noch am ersten jungen Grün
Mein Auge recht geweidet,
So schmückt mein trautes Zimmer schon
Des Frühlings volle Zauberpracht. —
Was ist's doch für ein süßes, wonniges Gefühl,
Zu wissen, daß in weiter Ferne
Sich liebe Hände freundlich für uns regen,
Daß dort, wo Göttin Flora reiche Schätze schon gespendet,
Ein warmes Herz und feiner Sinn uns kindlich zu erfreuen sucht.

Recht wohlbehalten sind sie angekommen,
Die holden, bunten Blumen in ihrer weichen Hülle,
Und traun, die hellen, warmen Freudenthränen, die drauf fielen,
Sie haben zärtlich aufgerichtet, die sich matt geneiget.
So strecken sie jetzt frank und frei
Die blau und roth und gelben Kelche in die Höhe,
Und die bescheiden kurz gestielt,
Den grünen Fuß in's Wasser tauchend kauern,
Die hauchen süße Düfte aus, d'ran voll das Herz sich labet,
Als wär's der Odem dessen, der den Lenz gesendet.

Zum Herzen redend spricht die Liebe hier aus Blumenaugen,
Gott ist die Liebe, der so schön sie schuf,
Und Liebe hieß die theure Hand die Blumen für mich pflücken,
Und Liebe nimmt und schaut sie an mit froher Dankbarkeit.
So freu' ich mich denn wie ein Kind von Herzen,
Umfassend froh, was mir die Liebe freundlich sandte.
Viel Herzensfreude ist dadurch mir schon geworden,
Ich hab' ja Blumen so unsagbar lieb,
Ich freu' mich innig d'ran, so lange sie mir blüh'n,
Und ob sie später dann verblaßt die Köpfchen neigen
Und still verwelkend Blatt um Blatt sich senkt,
So sind's doch stets der Liebe Blumenbilder, die mir nicken,
Wenn oft und viel der fernen Freunde ich gedenke — — Grüß' Gott! E. H.

Inserate.

☞ Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen. Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

3847] Ein auf Ostern konfirmirtes, artiges Mädchen, welches zu Hause gut erzogen worden ist, in den Handarbeiten geübt, fände eine nette Stelle zur Stütze der Hausfrau, wo es die französische Sprache gut erlernen würde. Lohn wird fürs erste Halbjahr nicht gegeben. Gute Behandlung und Beaufsichtigung zugesichert.

Man wende sich gefl. an Frau **Leu,** Schneiderin, in **Montreux.**

Ebendaselbst kann eine Tochter die **Schneiderei** gründlich erlernen. Preis mässig.

3846] In ein städtisches Waisenhaus sucht man eine gutgeschulte, charakterfeste und im Umgange mit Kindern vertraute **Tochter** aus braver Familie als Gehülfin der Hausfrau. Kenntniss der weiblichen Handarbeiten, wie der französischen Sprache wird gewünscht. Ohne sehr gute Empfehlungen unnütz, sich zu melden.

Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine gebildete Tochter gesetzten Alters, in wohlgeordnetem Hauswesen wie in den Handarbeiten geübt, wünscht passende Stelle als **Haushälterin,** auch zu mutterlosen Kindern. Familiäre Behandlung wird beansprucht. [3836

Gefl. Offerten mit 3836 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht nach Glarus:

3845] Ein im Kochen und in den Hausgeschäften bewandertes **Dienstmädchen** in eine kleinere Familie. Gute Zeugnisse sind vorzuweisen.

Offerten unter Chiffre P P 3845 an die Expedition d. Bl.

Gesucht:

3841] In eine ehrbare Restauration eine brave, anständige Tochter mit musikalischer Bildung. Familiäre Behandlung und schöner Lohn werden zugesichert. Eintritt Mitte April.

Adressen-Auskunft ertheilt gegen Taxe die Expedition.

3839] Man sucht für ein circa vierzigjähriges, schwerhöriges Mädchen einen leichten Dienst in einfacher Familie auf dem Lande. Da der Hauptzweck ist, dasselbe angemessen beschäftigt und gut behandelt zu wissen, würde man von Lohn ganz absehen, eventuell noch eine kleine Pension bezahlen.

Offerten mit Ziffer 3839 befördert die Expedition d. Bl.

Eine junge, der deutschen und französischen in Wort und Schrift vollständig, zum Theil auch der englischen Sprache mächtige **Tochter,** die nach Absolvirung der Handelsklasse Bern sich praktisch in Buchhaltung und Korrespondenz ausbildete, sucht Stelle auf einem Bureau. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. [3795

Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. zu richten.

Gesucht:

3866] Zum Serviren in einen Gasthof am Bodensee eine anständige Tochter, die auch durch Gesang und Musikspiel zur angenehmen Unterhaltung von Gesellschaften beitragen kann.

Anmeldungen an die Expedition d. Bl.

Gesucht:

3878] Eine brave, zuverlässige Person zur Besorgung einiger Kinder. Ohne gute Zeugnisse oder Empfehlungen Anmeldung unnütz.

Offerten unter Ziffer 3878 befördert die Expedition dieses Blattes.

3881] Eine gesunde, junge Frau sucht Stelle als

Amme.

Eintritt nach Belieben.

Offerten vermitteln sub Chiffre **H 378 G Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Ein im Hotelwesen wohlerfahrenes, tüchtiges, solides Frauenzimmer sucht Stelle. [3882

3877] Eine brave Tochter, welche sich in der **Weissnäherei** ausbilden möchte, findet sofort offene Stelle bei

Frau **Elise Schneebeli-Frey**
in Affoltern a. A.

3876] Eine junge, tüchtige **Feinglätterin,** die auch in verschiedenen Handarbeiten und im Flicken gut bewandert ist, sucht Stelle in einem Hôtel oder Spital oder auch in einem Kurhaus. Gute Zeugnisse vorhanden.

Adressen-Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes unter Ziffer 3876.

Ein gebildetes Fräulein (Baierin) wünscht eine Stelle zu Kindern von 4—8 Jahren und würde denselben Unterricht im Klavierspielen, im Französischen, in den weiblichen Handarbeiten, ebenso Nachhilfe in den Elementarfächern ertheilen und zugleich auch die körperliche Pflege der Kinder übernehmen. [3874

Photographie steht zur Disposition. Allfällige briefliche Anfragen werden erbeten unter Chiffre K. H. 3874 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

8344] Eine honnete Familie der franz. Schweiz wünscht **einige Töchter** in Pensinon zu nehmen. Jährlich Fr. 600. — Gute Erziehung, schönes Familienleben und mütterliche Behandlung werden zugesichert. Beste Referenzen stehen zu Diensten.

Nähere Auskunft ertheilt gerne Mad. **Fivaz-Rapp,** 4 Rue du Casino, **Yverdon.**

Monsieur et Madame **Fornallaz** — Capitaine à **Avenches,** Vaud, Suisse, rapellent qu'ils continuent à recevoir comme pensionnaires des jeunes filles qui désirent apprendre le français. Vie de famille. Prix modéré. — Renseignements s'adresser à Messieurs Jomini Pasteur et Jaunin Receveur d'Etat à Avenches. [3842

Ein zuverlässiges Mädchen,

welches selbständig sehr gut kochen kann, sowie auch die übrigen Hausgeschäfte versteht, findet auf 5. April eine gute Stelle in Basel. [3804

Offerten unter Ziffer 3804 befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine Tochter gesetzten Alters, erfahren in allen Hausarbeiten, wünscht Stelle als **Haushälterin,** würde aber auch Stelle nehmen zu einem älteren, alleinstehenden Ehepaar. [3860

3870] Eine **Lehrerin** am Collège in Vivis wünscht ein oder zwei junge Mädchen, welche die französische Sprache erlernen möchten, bei sich aufzunehmen. Um Auskunft wende man sich an Herrn **Stauffer,** Ohmgeldverwalter in **Bern.**

Gesucht:

Ein treues, zuverlässiges **Zimmermädchen,** das Liebe zu Kindern hat, sowie auch glätten und nähen kann. Zeugnisse erwünscht. [3872

Offerten unter Ziffer 3872 befördert die Expedition dieses Blattes.

Kinderfrau.

3872] Für Ende April ist in einem Herrschaftshause eine Stelle als **Kinderfrau** zu besetzen. Erfordernisse: Gründliche Kenntniss der Kinderpflege von Geburt bis zum 12. Jahre, tadelloser Charakter, bessere Bildung, perfekte, französische Sprache, Alter 23—33 Jahre.

Zeugnisse und Photographie sind unter Chiffre G. L. 3872 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu senden.

Eine Tochter, welche das Kleidermachen erlernt und auch schon in einem Laden servirt hat, sucht Stelle bei einer Damenschneiderin oder in einem Laden. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. [3871

Offerten mit Ziffer 3871 befördert die Expedition dieses Blattes.

Für Eltern!

Eine ehrenwerthe Familie in der Nähe von Neuenburg würde noch zwei Töchter in Pension nehmen. Familienleben und elterliche Sorgfalt werden zugesichert.

Pensionspreis, inbegriffen Lehrstunden in einem vorzüglichen Pensionat des Ortes, Fr. 600. — Angenehme Lage, schöne Aussicht auf See und Alpen. — Gute Referenzen stehen zu Diensten. [3869

Gefl. Anfragen an Mad. **Jobin-Bucher** in **St. Blaise** près Neuchâtel.

Für Eltern!

3821] Eltern von Söhnen oder Töchtern, welche die französische Sprache erlernen sollen, ist eine der besten Gelegenheiten geboten in der **Pension Bouvier** in **Hauterive** bei St. Blaise (Neuchâtel).

Junge Leute sind dort nicht nur unter moralische Aufsicht gestellt. sondern haben sich einer sehr liebevollen Behandlung zu erfreuen, was für Eltern eine Hauptsache ist.

Diese Empfehlung ist von einer Person, die diese Erfahrung gemacht hat und ihren Namen zur Verfügung stellt. Preis ganz bescheiden.

Eine kleine Familie in einer Hauptgemeinde in Appenzell A. Rh. wäre geneigt, **eine oder zwei Töchtern,** die die Realschule besuchen würden, in **Pension** zu nehmen. Gute Ueberwachung und liebevolle Behandlung ist Gewissenssache.

Offerten befördert unter Ziffer 3800 die Expedition d. Bl. [3800

3856] Für eine theoretisch und praktisch ausgebildete christliche

Kindergärtnerin,

welcher beste Referenzen zur Seite stehen, wird in einer Schule Stellung gesucht.

Gefl. Offerten an Herrn Pfarrer **Kind** in **Herisau.**

Mein Mercerie-Geschäft bietet

alle erforderlichen **Schneiderartikel** zu billigsten Preisen. — Schöne Auswahl in schwarz und farbig **Patent-** und **Seiden-Sammt.** [3848

Jacob Buff, Harmonie, St. Gallen.

Doppeltbreiter ächt englischer Twyll

in neuestem Diagonalgewebe à **55 Cts. per Elle** oder 95 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken, portofrei in's Haus [3688

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Direkt importirt:

Tam, Tam [3820
China-Glocken von **Fr. 18.** — an
Chinesisches Feuerwerk (bedeutend billiger als inländische Fabrikate) und Feinen **chinesischen Thee**
empfiehlt en gros und en détail

H. Pfenninger, Schaffhausen.

3843] **Mme Jeanjaquet,** Prébarreau 2, **Neuchâtel,** wünscht **zwei Töchter** in **Pension** zu nehmen. Familienleben. Mässiger Preis. Beste Referenzen.

Stelle-Gesuch.

3855] Eine tüchtige, auf neue Herrenhemden gut geübte **Glätterin** sucht Jahresstelle in einem Chemiserie-Geschäft oder in einer Lohnwascherei.

Gesucht.

3859] Eine junge Tochter aus der Ostschweiz möchte gerne in eine honette Familie nach Genf oder Neuchâtel eintreten, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, die Sprache zu erlernen. Dagegen würde sie sich verpflichten, in allen vorkommenden Hausgeschäften zu helfen.

Offerten beliebe man unter Ziffer 3859 an die Expedition d. Bl. zu richten.

= Abonnements-Einladung =

auf die

Glarner Nachrichten

Tagblatt für das Glarnerland

sowie die Nachbarbezirke

Sargans, Gaster, See und die March.

Gratisbeilage: **Amtsblatt des Kts. Glarus.**

Die „Glarner Nachrichten", wöchentlich sechs Mal erscheinend, haben sich binnen kurzer Zeit zum **verbreitetsten Zeitungsblatte des Kantons Glarus** emporgearbeitet und ihre Abonnentenzahl ist nunmehr grösser als die aller übrigen kantonalen Blätter zusammen. Aus diesem Grunde eignen sie sich auch als vorzüglichstes **Publikationsmittel für Inserate,** welche billigste Berechnung finden.

Der Abonnementspreis beträgt per Post durch die ganze Schweiz per Jahr **Fr. 10. 50.**

Zu zahlreichen Aufträgen empfehlen sich bestens

Redaktion u. Verlag der „Glarner Nachr.":
Buchdruckerei Legler, Hauptstrasse, **Glarus.**

Haar-Restorrer.

Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652

In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei

Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken,
St. Gallen.

Brust- und Lungensyrup

übertrifft alle ähnlichen Mittel bei Husten, Heiserkeit, Entzündung der Schleimhäute, Brust- u. Kehlkopfkatarrh; **ganz besonders bei Keuchhusten der Kinder** zu empfehlen. [3433

Hauptdépôt und Versandt durch die **Löwenapotheke u. Droguerie St. Gallen.**

Offertenblatt gratis versandt an Handlungen der Schweiz. Inserate à 25 Cts.
3873] **Verlag in Grüningen** (Zürich).

Das orthopædische Institut

Löwenstrasse 16, **Zürich**

behandelt die **Verkrümmungen der Wirbelsäule** (Schiefwuchs, hohe Schulter, hohe Hüfte) und der **Glieder** (Klumpfüsse, Lähmungen u. s. w.). Pension im Hause.

Die leitenden Aerzte:

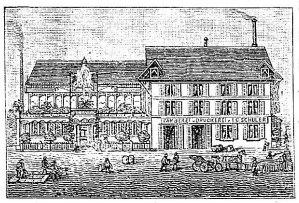
3805] (O F 586) **Dr. A. Lüning.** **Dr. Wilh. Schulthess.**

Chemische Waschanstalt & Kleiderfärberei

von **J. C. Schuler** in **Stammheim, Zürich.**

Dépôts in:

Altstätten: Thüringer zum Raben.
Bischofszell: im Bazar
Frauenfeld: Frau Thalmann-Wegelin.
Islikon: C. Boltshauser
Kriens: Schw. Weber, Lingerie.
Mattweil: Fr. Brugger-Opprecht.
Münster: Jul. Doldei, Organist.



Müllheim: Wiesmann zur Post.
Steckborn: Frei zum Consum.
Solothurn: R. Ulrich, Tuchhandlung.
Wängi: Debrunner, Kleiderhandlung.
Winterthur: Frl. Zuppinger (Diener-Zuppinger, z. National, Bahnhofstrasse.
Zürich: Zähringerstr. Nr. 22.

Chemische Reinigung und Färberei aller Arten **Damenkleider,** Möbelstoffe, Teppiche etc. etc. [3880
Herrenkleider, die in der Farbe abgeschossen, werden nach neuester Methode in ihren ursprünglichen Farben wieder aufgefärbt (aufgefrischt) und ersetzen, wenn der Stoff noch gut ist, neue Anschaffungen vollständig.
Emballage, Säcke etc. werden mit sehr schönen und soliden Dessins bedruckt und geben hübsche und billige Teppiche. (M 5384 Z)

Preis für's Drucken ca. 10 Cts. per Quadratfuss.

Aeusserst sorgfältige und billige Bedienung.

Heilt Husten & Brustbeschwerden!

PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

3390] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4450 J)

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württemb.)

Beginn des Frühjahrskurses: 29. März.

3684] Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath Dr. **Burck,** Stuttgart; Hofkaplan Dr. **Braun,** Stuttgart; Frau Dekan **Braun,** Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel,** Oberstlieut. **Gallati,** Glarus; Schul-Inspektor **Heer,** Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer,** Pfarrer **Pfeiffer,** Fabrik-Inspektor Dr. **Schuler,** Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster,** Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf,** Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz,** Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich,** St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: Frl. **Beglinger** und **Zeller, zum Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Grosses Aussteuern-Lager

in Tannen- und Nussbaum-Möbeln.

Flaum- und Bettfedernlager in schöner Auswahl und billigen Preisen.

Polsterarbeiten in zerlegbaren **Matratzen** und soliden **Feder-Matratzen,** stets vorräthig von Fr. 25 an.

Alles in solider Ausführung und coulanten Zahlungsbedingungen empfiehlt

L. Billeter (vorm. Billeter & Nägeli), Zürich,

3834] 15 Beatengasse 15 — Bahnhofsquartier.

Goldene Medaille Paris 1884.

CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE).

Goldene Medaille Antwerpen 1885.

[3625]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Das Neueste in Tricot-Taillen

in jeder wünschbaren Farbe, garnirt und ungarnirt, liefern zu Fabrikpreisen

Wormann Söhne, St. Gallen, Stadtschreiberei.

Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz franco.
Als Maass genügt Angabe der Taillenweite. [3702

Für Wiederversilberung

von **Bestecken, Tafelgeräthen** etc. empfehlen wir unsere besteingerichtete **galvanische Werkstätte.** Berechnung nach dem Gewichte des aufgelegten Silbers, unter Abzug der den Geräthen anhaftenden alten Auflage.

3826] **Email- & Metallwaarenfabrik Zug.**

Zeichnung u. Stickerei

von **Monogrammes** auf Taschentücher. Lingerie etc. besorgt in jedem wünschbaren Genre billigst [3850

Jacob Buff, vormals Dessinateur,
Harmonie, St. Gallen.

Dürre Aepfelschnitze

in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen, sowie

Speise- und Setzzwiebeln

versendet

Gottlieb Leuenberger
Aeschern, **Melchnau.**

Zu verkaufen:

1 neue **Waschmaschine** (System Pearson), 1 **Küchen-Holzspalter,** 2 **Kopirpressen** mit Büchern (ungebraucht), 1 **Bett-Tisch** (aus der Fabrik Votsch-Sigg in Schaffhausen). Zu besichtigen in der Spezialitätenhandlung, Katharinagasse 10, St. Gallen.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD 3614
NEUCHATEL (SUISSE)

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615

Gute Bezugsquelle für

St. Galler Stickereien jeder Art

3647] **Eduard Lutz** in **Rheineck.**

Aechten Bienenhonig

von den Jahrgängen **1884** (weisslichgelb) und **1885** (röthlichgelb), beides sehr schöne und gute Qualitäten, in Blechbüchsen von ca. 5, 25 und 30 Kilos, verkauft (so lange der Vorrath reicht) zu **Fr. 2 per Kilo** (Gefässe und Verpackung extra)

Emil Laué, Bienenzüchter
3852] in **Wildegg,** Aargau.

NB. Die schönen, starken Blechbüchsen, welche zwar in den meisten Haushaltungen sehr willkommen sind, werden gegen Retournachnahme gerne zurückgenommen.

St. Galler
Hand- u. Maschinen-Stickereien
A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.

Gestickte Mousseline u. -Tüll-Roben
schwarze, crême, weiss u. buntfarbige.
Schwarze, weisse und farbige Seiden-, Crêpe- u. Cachemir-Roben.
Ballkleider. [3691
Namen-Mouchoirs
à Fr. —. 50, Fr. 1. — und Fr. 2. —.
Ecusson-Mouchoirs
von Fr. 1. — bis Fr. 5. —.
Weisse und farbige Vorhänge.
Namensticken.
Ganze Aussteuern zu Fabrikpreisen.
Muster franko. Prima Bedienung.

Wichtig für Damen!!

3640] **Holzwollebinden** pro Menstr. (patentirt). Im Interesse weibl. Gesundheits- und Reinlichkeitspflege von ersten Aerzten empfohlen. Ein eleganter Carton à 6 Stück incl. Gürtel **Fr. 4.** — gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet (H34J)

C. Garnus, St-Imier (Jura Bernois).

Allen Verdauungskranken
wird die Schrift
Magen-Darmkatarrh
dringend empfohlen. Dieselbe versendet franko gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) die [3273

Poliklinik
in **Heide** (Holstein), Oesterweide.

Wwe. Tanner-Schäfer

Handstickerei

Herisau (Ct. Appenzell).

Für Aussteuern grosse Auswahl in Chiffres, Monogrammen, Bordüren etc.

Muster-Album steht zur gefl. Einsicht
3662] bereit.

Doppeltbreiter Beige

(garantirt reine Wolle) à **65 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 10 Cts. per Meter bis Fr. 1. 75 Cts. per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [3660

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Aechte

Konstanzer Trietschnitten,

sehr wohlthuend und vorzüglich wirkend bei **Schwächezuständen, Magenleiden** und **Blutarmuth,** von den Herren Aerzten vielfach empfohlen. Per ½ Kilo à **Fr. 1. 30,** per 2 Kilo franko durch die Schweiz.

Feinste Nonnen-Kräpfli,

weisse und braune, per Dutzend à **60 Cts.,** per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens [3672

P. Ruckstuhl,
Loretto — Lichtensteig.

Die praktische

Dampf-Waschmaschine.

Die beste Stütze der Hausfrau.
Spart Zeit, Seife u. Brennstoff.
Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend.
Preis Fr. 40, 50, 60—100.
In kurzer Zeit starke Verbreitung.
Zu beziehen in allen grossen Eisenhandlungen. [3794

G. Leberer in Töss.

Muster-Exemplare zur Einsicht in der **Spezialitäten-Handlung** (Katharinagasse 10), St. Gallen.

Für den Familientisch:

[3862]

Gestickte Roben,

sowie alle Arten

Hand- u. Maschinen-Stickereien,

liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide, Garn** etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl **Muster** steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3695

R. Klee-Hohl, Broderies,
Heiden.

[3691]

Kinderstrümpfe,

gerippt, **ohne Naht,** fertigt zu billigsten Preisen und hält in allen Grössen und Farben stets vorräthig [3833

Louise Schällibaum-Gachnang,
Wattwil (Toggenburg).

Chemisch begutachtet.

Kein Chlor enthaltend.

Seifenmehl.

Fette Lauge bildend.

3803] Praktisches Waschmittel als Ersatz jedwelcher Art von Fettlaugenmehl, Seifen-Extracte u. s. w. empfiehlt

Hürlimann-Müller
in **Lachen** (am Zürichsee).

Verkaufsstellen:

in Zürich: bei Hrn. **Heinr. Walder,** Strehlg.,
„ Frauenfeld: bei Hrn. **A. Siegwart-Recher,**
„ Glarus: bei Hrn. **S. Büsser,**
„ „ **Tit. Speiseanstalt,**
„ Richtersweil: **Tit. Arbeiterverein,**
in Winterthur: bei Hrn. **Andreas Bretscher,**
„ Rorschach: bei Hrn. **Lüthy-Wehrly,**
„ Horgen: bei Hrn. **D. Schurter,**
„ Wädensweil: bei Hrn. **A. Eschmann,**
„ Stäfa: bei Hrn. **Caspar Wiesling,**
in Uster: bei Frau **Weber-Hiestand.** (H350G)

Anerkennungsschreiben vorliegend.

AU BON MARCHÉ.

Au Bon Marché kennzeichnet sich als das grösste u. bestein-gerichtete Waarenlager u. als eine von allen Fremden besuchte Sehenswürdigkeit.

Firma
Aristide Boucicaut
Nouveautés
— PARIS —

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.**

Das Haus **Au Bon Marché,** welches seine Bauten unaufhörlich erweitert, ohne kaum jemals dem stets gesteigerten Zudrange des geehrten Publikums zu genügen, eröffnete vor Kurzem einen ansehnlichen Theil seiner Neubauten, in Folge welcher die Grundfläche des Lagers nunmehr 10,000 Quadratmeter (ein franz. Hectar) übersteigt. Wir beehren uns, die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen, dass die Ausgabe unseres illustrirten Preiscourants für die Sommersaison erschienen ist, und wird derselbe auf Verlangen Jedermann portofrei zugesandt werden. Ebenso verschicken wir auf Wunsch gratis und portofrei jegliche Proben unserer neuesten Seiden- und Wollen-Modenstoffe, Tuchstoffe, bedruckten Stoffe u. s. w., sowie auch die Albums, Beschreibungen und Abbildungen der von unserer Firma geschaffenen neuen Toiletten, fertigen Roben und Kostüme, Mäntel und Ueberwürfe, Damenhüte, Röcke, Unterröcke und Morgenröcke, Anzüge für Knaben und Mädchen, Badekostüme, fertige Weisswaaren und Leibwäsche, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Cravatten, Blumen, Federn, Kinder- und Damenschuhe, Articles de Paris u. s. w. — Alle Sendungen von 25 Fr. aufwärts, mit Ausnahme der Möbel und Bettgeräthe und einiger in unsern Katalogen näher bezeichneten Waarensorten, erfolgen portofrei. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu tragen. Das Haus **Au Bon Marché** hat für den Verkauf keine Filialen, Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter. Vor jedem Angebot behufs Vermittlung wird ernstlich gewarnt.

Spezialität in Knaben-Anzügen

für das Alter von 2—14 Jahren [3703
vom einfachsten bis feinsten Genre.

Tricot-Anzüge von Fr. 10 an in verschiedenen Farben

Als Maass genügt Angabe des Alters. Jeder Anzug enthält einen Flicklappen.
Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz bereitwilligst u. franco.

St. Gallen Marktplatz — **Wormann Söhne** — **St. Gallen** Stadtschreiberei

---

Die grosse deutsche Rosenzucht

von **Wilh. Koelle & Cie.** in **Augsburg** (Bayern) [3861

— Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten —

empfiehlt ihre prachtvollen **Rosen-Pyramiden** zu bedeutend reduzirten **Frühjahrspreisen** wie seit 26 Jahren:

15 prächtige, zu Pyramiden geeignete Sorten	à	M. 10. —
15 Riesenrosen, Blumen bis 40 cm. Umfang	à	„ 20. —
15 kleinste Damenröschen Blumen 3 cm. Umfang	à	„ 10. —
Extra starke Exemplare von diversen Rosengattungen	à	„ 3. —
15 Sorten Moosrosen, darunter Remontant	à	„ 10. —
15 Sorten franz. gestreifte Rosen, winterhart	à	„ 10. —
15 Sorten feinste Thea, starke Pflanzen	à	„ 10. —
15 Sorten goldgelbe Thea, M. Niel, Etoile de Lyon etc.	à	„ 10. —
25 Sorten Thea für Gruppen oder für Topfkultur	à	„ 10. —
20 Bengal — oder Noisette — oder Schlingrosen	à	„ 10. —
1000 Stück in 500 Sorten obiger Prachtrosen		„ 500. —

niedrig veredelt

10 Sorten hochst., prachtv. Remontant in allen Höhen M. 10—15, 10 hochst. Thea, biegsame, 1½—2 m. hohe Stämme M. 20, 1 hohe Trauerrose, einzeln für Rasen od. z. Grabzierde M. 3—5, 10 hochst. **Stachel- und Johannisbeer-Bäumchen,** interessant u. sehr nützlich, auch z. Weinbereitung, M. 10—20. **Schwächere Exempl. ob. Rosen zum ½ Preise.** Unsere Exempl. sind alle so kräftig, dass sie bei richt. Kultur schon im 1. Jahre reichl. blühen müssen. Kulturkalender 80 Pfg. — Die billigste Gartenzierde ist eine Rosengruppe, weil sie durch Jahrzehnte mit ihr. herrl. Flor erfreut. **Illusfr. Katal. bis zu Nr. 3400 Sort. enth. grat.** Versandt nach allen Welttheilen.

Empfehle mein Lager

in leinenen und baumwollenen, weissen und farbigen **Taschentüchern** zu den denkbar billigsten Preisen. [3849

Jacob Buff, Harmonie, St. Gallen.

PARIS

GRANDS MAGATINS DU

Printemps

GRÖSSTES MODEMAGAZIN

Seidenstoffe, Wollenstoffe, Tuche, Cattune, Damenhüte, Kleider, Mæntel, Mædchen- und Knabengarderobe, Unterræcke, Morgenkleider, Ausstattungen für Damen u. Kinder, feine Damenwæsche, Corsetten, Spitzen, Leinen, Taschentücher, Weisswaaren, Vorhænge, Mœbelstoffe, Polsterwaaren, Mœbel, Betten, Hemden, Strumpfwaaren, Herrenkleider Regenschirme, Handschuhe, Shawls, Cravatten, Blumen, Federn, Posamenterien, Bænder, Kurzwaaren, Pariser Nippsachen, Silberzeug, Parfümerien, Galanteriewaaren, u. s. w.

MAN VERLANGE

das **PRACHTVOLL ILLUSTRIRTE ALBUM,** enthaltend **541** neue Modekupfer für die **Sommer-Saison,** welches

Soeben erschienen

(in *Deutscher* oder *Französischer Sprache*).

Die Zusendung desselben erfolgt **gratis** und **franco** auf frankirte Anfragen an

JULES JALUZOT & Cie
in **PARIS**

Mustersendungen der grossartigen Vorräthe des *PRINTEMPS* ebenfalls franco. Wir bitten dabei um *genaue Angabe der gewünschte Stoffe.*

Spedition nach allen Weltgegenden.

3819] Ausgezeichnete **Parquetbodenwichse, Stahlspähne, Tapeten** und **Putzmaterialien** en gros und en détail empfiehlt

H. Pfenninger, Schaffhausen.
Messerputzmaschinen von Fr. 20. — an.

Braunmehl

(„fertiges Einbrennen")

aus der **ersten Münchner Braunmehlfabrik** von **Leonh. Meyer & Comp., München**, ist unentbehrlich für jede Küche, weil dadurch das sogen. Einbrennen zu Saucen, Gemüsen etc. überflüssig wird. **Preis per Pfund 50 Centimes.** [3827

Niederlagen in St. Gallen: **A. Maestrani z. Marmorhaus, Engesser-Greusing.**

Schwarze Cachemirs

unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen Stadtschreiberei**

Migräne-Elixir. Durch zahlreiche Atteste anerkannt, das beste und zuverlässigste Mittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Flacon **Fr. 2. 50.**

Garantirt reines Kaffee-Extract. Feinster Kaffee in Extractform. 1 Fläschchen à **Fr. 1. 50** ist hinreichend zur Darstellung von 25 bis 30 Tassen vortrefflichen Kaffees.

Goldmelissen-Spiritus. Bewährtestes Hausmittel bei Ohnmachten, Schwindel, Uebelkeiten, Blähungen, Magenschmerzen etc. Flacons **Fr. 1. 50.**

Bay-leaf-water. Entfernt dauernd die lästigen Kopfschuppen und befördert in hohem Masse den Haarwuchs. Flacon **Fr. 1. 50.**

Toiletten-Essig. 1 Kaffeelöffel voll täglich unter das Waschwasser gemischt, verhütet das Auftreten von Mitesser, Laubflecken etc. und gibt einen sehr schönen Teint. Flacon **Fr. 1. 25.**

Zusammenges. Meerrettigsyrup. Ausgezeichnetes und zuträglichstes Mittel bei Husten, Brustkatarrh, Verschleimung und sämmtlichen Krankheiten, welche von unreinem Blute herrühren. Flacon **Fr. 1. 50.**

Zahnpasta. Verhindert bei täglichem Gebrauch das Krankwerden der Zähne, verhütet Zahnschmerzen, verleiht den Zähnen ein blendend weisses Aussehen und beseitigt dauernd jeden üblen Geruch im Munde. Sch. **Fr. 1. 75.**

Zu beziehen von [3867

B. & W. Studer, Apotheker in Bern.

Nur ächt, wenn mit unserer Firma und Schutzmarke versehen. Emballage gratis.

F. SCHERRER & Co.'s Medizinische Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Glycerin-Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Technische Seifen

Atteste der bekanntesten medizinischen Autoritäten.

Lieferanten
der eidgenössischen Armee.

Fabriken mit Dampfbetrieb in Schaffhausen.

F. SCHERRER & Co.'s Parfumerien
F. SCHERRER & Co.'s Fleck-Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Oliven-Oele.

Zu haben bei allen Apothekern, Droguisten und Parfumeriehändlern.

Um sich gegen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich
3858] ***F. Scherrer & Co.'s Seifen.*** (O F 647)

Das Knaben-Institut Villa Rosenberg

Neuhausen-Schaffhausen

nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben. Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christlicher Erziehung und naturgemässer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Latein. Auskunft ertheilen: die Redaktion dieses Blattes, sowie Eltern ausgetretener Zöglinge und die Direktion: (O F 434) [3756

Johs. Göldi-Saxer.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **L. Bernoulli Basel.** **Weber & Aldinger Zürich & St. Gallen.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Der ächte

Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter

von

Wallrad Ottmar Bernhard in Zürich

ist die Quintessenz der besten aromatischen Kräuter und Wurzeln der schweiz. Alpenflora. Von den Herren Universitätsprofessoren Obermedizinalrath **Dr. L. A. Buchner, Dr. Wittstein, Dr. Kayser** und vielen Aerzten geprüft und wegen seiner Magen und Verdauung stärkenden, Appetit erzeugenden, blutreinigenden und regenerirenden Eigenschaften als bestes diätetisches Hausmittel empfohlen. [3863

Zu haben in Flaschen à **Fr. 2** und **Fr. 3. 50** in den Apotheken, Droguen und bekannten Depôts: in **St. Gallen** bei **P. L. Zollikofer** zum „Waldhorn" und in sämmtlichen Apotheken.

Man achte auf Firma und Fabrikmarke.

Die Hafersuppe

die gesundeste, über 100 Jahre lang erprobte

Volksnahrung!

Viel besser und bedeutend billiger als die angepriesenen „Leguminosen"!

Die besten, gesundesten und billigsten

Produkte für Suppen

sind die in der ganzen Schweiz und im Ausland sehr beliebten, aus **geröstetem Prima-Hafer,** ohne chemische Manipulation, ohne irgend welche Beimischung, durch eigenes Verfahren gerösteten, rein u. sauber hergestellten

Suppenhaferkernen, Hafergrütze, Hafergriese und Hafermehle vom Hause

MARTIN & MARGUERAT

Fabrik in Torrent bei Cormoret

(Bernischer Jura).

Einfache, schnelle Zubereitung, nochmaliges Rösten überflüssig! Schmackhaft, nahrhaft, gesund, gut verdaulich!

Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) Weltausstellung Antwerpen 1885.

Diplom 1. Klasse (höchste Auszeichnung) Kochkunst-Ausstellung
(H 101 Y) **Zürich 1885.** [3686

Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Spezerei- und Droguerie-Handlungen, Konsumvereinen, Comestibles-, Delikatessen- u. Mehlhandlungen.

Man beachte unser Firma-Tableau in den Verkaufslokalen.

Spezialschule der italienischen Sprache in Luino (Langensee).

3527] Dieser in **Vierteljahrskursen** ertheilte, für die reifere Jugend, **die männliche** und **die weibliche,** bestimmte Unterricht gewährt den Vortheil, **das Italienische ohne den gewohnten Schulzwang gründlich** und **schnell,** und zwar **im Lande selbst,** zu erlernen. — Beginn der Kurse: 1. Oktober, 1. Januar, 1. April, 1. Juli. Später Eintretende benutzen die **Vorbereitungsschule.** — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Das örtliche Klima ist mild und sehr gesund, die Bevölkerung friedliebend und intelligent, die Natur reich an den überraschendsten Schönheiten.

Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher,** Professor in **Luino.**

Elegante Damen-Jaquets in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von **Fr. 9.** — an [3705

Auswahlsendungen bereitwilligst franco

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** **St. Gallen Stadtschreiberei**

Die ganz besonders vorzügliche Qualität der

LESSIVE PHENIX

von Tag zu Tag immer mehr geschätzt, hat zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, die, um Absatz zu finden, **in gleicher Verpackung mit der Aufschrift „diplomirt in Zürich"** in Verkauf gebracht werden, weshalb wir uns genöthigt sehen, folgende Erklärung zu wiederholen.

„Die Mitglieder der Jury erklären hiemit, dass die von den Herren Fabrikanten Redard frères in Morges ausgestellte **Lessive Phénix (Phönix-Lauge) allein diplomirt wurde."** *Unterzeichnet von allen Mitgliedern der Jury.*

Zum Schutz gegen irgend welche Nachahmungen, **welche diese Eigenschaften nicht besitzen,** führt jedes unserer Pakete die Fabrikmarke den „Phönix" und den Namen der Fabrikanten Redard frères à Morges. (H 350 L) [3736

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.